

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 9 (1931)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Erste Pilzlerlandsgemeinde auf Kyburg im Tösstal  
**Autor:** Weidmann, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-934968>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Lande, leidenschaftlicher Pilzler, und auf dem Lande kennt schon das Kind alle essbaren Pilze. Am Samstagabend war ich in Gesellschaft im Pfarrhaus. Die Männer, fast durchweg akademisch gebildete Personen, dazu ihre Frauen und Töchter. Ich äusserte die Absicht, morgen früh gehe ich in die Pilze. Sofort bekam ich zur Antwort: « Jetzt? wo wir Neumond haben? Sie werden nichts finden! » Ich ging dann trotzdem in die Pilze und fand tatsächlich fast nichts. Später wurde mir die Ansicht, bei Neumond kämen keine Pilze, auch vom « Volk » bestätigt.

Elf Jahre später, in Bex-les-Bains, 1925. Hier war ich auf der Jagd nach schweren Seltenheiten. Mein bester Berater und Führer war der Koch vom Hotel des Alpes, wo ich mein Quartier hatte. Ein alter Herr, der bis nach Lausanne hinunter als ausgezeichneter Pilzkenner bekannt war. Er führte mich, meist bei Tagesgrauen, an die Fundstellen, wo wir den Kaiserling, *Amanita solitaria*, seltene Formen von *Boletus appendiculatus*, *Amanita aspera* Gillet, *Amanita livido-pallescent* als gesuchtesten Leckerbissen usw. auffanden. Eines Abends, als ich ihn wieder zu einer Exkursion

am andern Morgen einlud, schüttelte er ablehnend den Kopf: « Il ne vaut pas la peine, nous n'avons pas la lune! »

Ich lasse es bei diesen beiden Beispielen bewenden, ich könnte sie um weitere vermehren. Die letzten Jahre waren zu unregelmässig in der Witterung, um eine sichere Bestätigung obiger Ansichten feststellen zu können. Sehr trockene Sommer, kalte, trockene Frühlinge oder dann übermässig nasse Sommer haben die Pilzvegetation sehr ungünstig beeinflusst. Jedenfalls kann ein Einzelner dies nicht entscheiden und auch nicht im Verlauf einiger weniger Jahre.

Um die Behauptung auf ihre Berechtigung zu untersuchen, könnten in erster Linie die Pilzmarktkontrollstellen zur Beantwortung der Frage beitragen. Desgleichen auch die Pilzvereine. Aus diesem Grunde brachte ich diese Sache zur Kenntnisnahme unserer Leser. Jeder derselben kann in der Folge seine Beobachtungen machen und sie der Schriftleitung unserer Zeitschrift mitteilen, zur Bekanntgabe an die ganze Leserschaft.

*Hans Walty, Lenzburg.*

---

## **Erste Pilzlerlandsgemeinde auf Kyburg im Tösstal.**

Von J. Weidmann.

Mit grossen Opfern und mit viel Liebe veranstaltete der Verein für Pilzkunde Winterthur die erste Pilzlerlandsgemeinde. Als Sammelplatz wurde das idyllisch inmitten schöner Waldungen gelegene Kyburg im Tösstal auserkoren. Fast wäre die ganze Veranstaltung wegen des anhaltend misslichen Wetters zunichte geworden. Wäre uns der Wettergott etwas freundlicher gesinnt gewesen, so hätte das Fest schon am 9. August stattgefunden. So aber verregnete es unsern zuerst in Aussicht genommenen Festtag ganz gründlich. Die Folge davon war die Verschiebung der Landsgemeinde auf den 16. August. Gleich-

wohl hatten wir Pilzler ganze Körbe voll schöne Pilze gesammelt, die nun ihrer Verwendung harreten. Doch Kassier Gehring und unser bekannte Küchenmeister Herr Wagner wussten Rat, indem sie für die versammelten Pilzfreunde einen feinen Pilzschmaus bereiteten. Nach einem gemütlich-fröhlichen Hock war der stürmische Sonntag überstanden.

Acht Tage später galt der Samstag für die neuerlichen Festvorbereitungen. Aber welche Hoffnungen konnten wir auf den Sonntag haben? Den ganzen Tag regnete es wieder, regnete ohne Unterbruch. Und morgen sollte die Zusammenkunft sein. Wer wollte bei die-

sem Wetter Pilze sammeln, bei der zweifelhaften Aussicht auf Besserung? Wieder war es Herr Wagner, dem sein Vertrauen auf besseres Wetter nicht verloren gegangen war und der am Samstagabend schon mit einer ganzen Hutte voll Pilze anrückte. Nass von oben bis unten, durch und durch, war er gleichwohl in guter Laune, ein echter Pilzler. Und er hatte nicht vergebens gesammelt. Nach einer stürmisch-regnerischen Nacht brach sich die Sonne am Sonntagmorgen siegreich Bahn und versprach wieder einmal einen schönen Tag. Jetzt hiess es an die Arbeit. Schon nach 5 Uhr morgens surrte das Telephon nach allen Landesteilen mit dem Aufruf: «Heute ist Pilzlerlandsgemeinde! Auf nach Kyburg!»

Wer stellt sich die Arbeit vor, bis eine Sektion von über 120 Mitgliedern mobil gemacht, Bäcker, Metzger, Musiker, Autobus usw. in Funktion gesetzt sind. Aber es klappte. Um 7.30 Uhr stand unser Autobus am Bahnhof bereit, die ersten Gäste nach Kyburg zu befördern. Und sie rückten an. Allerdings blieb mancher zurück, der bei besserer Witterung am Vortag dem Fest beigewohnt hätte, nun aber den Glauben an einen schönen Tag verloren hatte. Nach kaum halbstündiger Fahrt waren wir am Ziel. Hier sieht man, dass etwas Rechtes im Gang ist. Kochkessel werden gefüllt, Feuer angefacht, Pilze gereinigt, Spiele aufgerichtet und was weiter dazu gehört. Wer abkommen konnte, musste die nahen Wälder nach neuem Pilzmaterial absuchen. Da gab es keine Ausrede, es ist zu nass. Dadurch wurde ermöglicht, trotz der Witterungsungunst eine gut versehene Ausstellung zu arrangieren. Dabei rückten immer weitere Hilfstruppen auf. Von Ost und West, zu Fuss und zu Rad trafen die Mitglieder unserer Sektion ein, so dass sich schon um 11 Uhr eine stattliche Zahl von Pilzlern eingefunden hatte. Und jetzt trifft wieder ein vollbeladener Autobus ein mit dem Verbandspräsidenten Herrn Zaugg aus Burgdorf in Begleitung mit dem alten Verbandspräsidenten Herrn Schönenberger aus Zürich. Eine

Kindergruppe steht zum Empfang bereit und überreicht jedem Ankommenden ein Erikasträusschen, als Wahrzeichen des Tages. Aber auch aus anderen Gegenden folgt weiterer Zuzug. Die Mitglieder des Vereins Zürich, die in Kemptal ausgestiegen waren, und nun zu Fuss durch den Wald nach Kyburg kamen, stellten uns durch ihre mitgebrachten Funde in die Lage, die Ausstellung vorteilhaft zu ergänzen.

Einige Hornsignale gaben das Zeichen zum Beginn. Das Bankett wurde eröffnet durch eine gutpräparierte Pilzsuppe. Um diese zu servieren, waren speziell Teller angefertigt worden mit der Aufschrift: «Erste Pilzlerlandsgemeinde in Kyburg 1931». Die Mitte des Tellers zierte ein Pilzbild, alles sauber eingebrannt. Wer nun einen solchen Teller kaufte, erwarb sich dadurch das Recht, Pilzsuppe zu essen soviel er mochte, und zwar vollständig gratis. Von diesem Anerbieten wurde denn auch ausgiebig Gebrauch gemacht. Als weiterer Gang folgte ein Spezialschüppling, welcher ebenfalls gut mundete.

Nachdem kurz vor 2 Uhr die letzte angemeldete Sektion eingetroffen war, begrüßte Herr Präsident Gresch von Winterthur die ganze Gemeinde und hiess die Vertreter der Sektionen sowie alle Angehörigen herzlich willkommen. Er erklärte in kurzen Zügen den Sinn der Tagung. Offiziell waren vertreten die Sektionen Burgdorf, Frauenfeld, Tösstal, Zürich, Zürcher Oberland und Winterthur. Anwesend waren ca. 150 Personen. Der erste Vortrag wurde unserem Verbandspräsidenten Herrn H. W. Zaugg überbunden.

Schlicht, in markigem «Bärndütsch» schilderte der Referent die Entstehung und Anfänge der Pilzlervereine. Eindringlich führte er uns vor Augen, wie sich jeder Pilzler als wirklicher Naturfreund und als Mitglied unseres Verbandes gegenüber unseren Lieblingen in Wald und Feld zu benehmen habe. Er erklärt, dass es nicht unsere Aufgabe sei, durch unsinniges Sammeln die Wälder auszurauben, ganze Körbe voll Speisepilze heimzutragen, um sie

dort zugrunde gehen zu lassen. Er vertritt mit allem Eifer den Standpunkt, nur so viel Pilze zu sammeln wie verwertet werden sollen und damit die Möglichkeit zu schaffen, jederzeit seinen Bedarf an frischen Pilzen decken zu können. Er verweist ferner darauf, wie es nur mit grossen Schwierigkeiten und mit viel Aufopferung einzelner möglich war, den Verband schweizerischer Vereine für Pilzkunde zur Entstehung zu bringen und zu dem zu machen, was er heute ist.

Anschliessend an diese Ausführungen kam Alt-Verbandspräsident Herr Schönenberger zum Wort. Dieser gute Redner und tatkräftige Helfer beleuchtete die Tätigkeit des Verbandes in den letzten Jahren. Spezieller Erwähnung erfreute sich die wissenschaftliche Kommission unter dem Präsidium von Herrn Dr. med. Thellung in Winterthur, welche unserer bald 10 Jahre bestehenden Zeitschrift unschätzbare Dienste geleistet hat. Aber auch die Bemühungen von Herrn Habersaat in Bern, den notleidenden Bergbewohnern durch die Pilze eine Einkommens- und Verdienstmöglichkeit zu schaffen, fand gebührend Erwähnung. Auch hob Herr Schönenberger hervor, wie notwendig es sei, sich die richtigen Fähigkeiten zum Bestimmen der Pilze gut anzueignen, indem dies der einzige Weg sei, um sich vor Schaden zu bewahren. Ein lebhafter Beifall dankte den beiden Rednern für ihre Ausführungen.

Herr Präsident Gresch benutzte das Schlusswort, um den beiden Referenten ihre Ansprachen zu verdanken und den Wunsch auszudrücken, solche Landsgemeinden sollten periodisch immer wieder durchgeführt werden. Durch eine öffentliche Umfrage wurde festgestellt, dass jedes zweite Jahr als Landsgemeindejahr beliebt würde. Aber Herr Gresch hatte noch etwas anderes in petto. Der festgebende Verein Winterthur überraschte uns mit einem prächtigen Wanderbecher, der, mit köstlichem Nass gefüllt, von den Gästen die erste Weihe erhielt. Dieser Becher bleibt bis

zur nächsten Landsgemeinde im Besitze der festgebenden Sektion, um dann an den neuen Gemeindeort überzugehen. Die Delegiertenversammlung soll dann den Turnus festlegen, wie die künftigen Landsgemeinden stattfinden sollen.

Jetzt war der Zeitpunkt für das eigentliche Festleben gekommen. Auf viele Arten konnte mit geschickter Hand oder besonderem Talent eine schöne Gabe erhascht werden. Da war das Käsestechen, Speerwerfen, ja sogar eine jugendliche fescche Schwiegermutter war da, die heimgeführt zu werden wünschte; nicht etwa mit dem modernen Töff als Sozius, sondern auf einer ganz gewöhnlichen Karre. Wie verlautet, soll auch unser Walter sein Glück versucht haben. Aber ob es ihm gelungen ist, ist nicht bekannt geworden. Gute Jasser hingegen konnten im Preisjassen ihre Fähigkeiten entwickeln. Die Hauptattraktion aber bildete die Zigeunerküche, wo Herr Wagner als Zigeunerchef auf offenem Feuer seine feinen Pilzgerichte herstellte. In einem grossen Kessel an drei Ketten schmorte die Suppe, während daneben gebraten und gebacken wurde. Assiiert wurde der Oberzigeuner durch zwei schwarzhaarige, feurige Zigeunerinnen, welche neben den schönen Trachten einiger Frauen im Festrummel eine schöne Gruppe bildeten. Natürlich fehlte auch der richtige Zigeunerwagen mit dem Verdecke nicht.

Im gleichen Baumgarten, am Boden im Moos eingebettet, fand der Wissensdurstige Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern. Denn dort war die Pilzausstellung untergebracht. Es fehlte denn auch nicht an Interessenten, die dieser Arbeit volle Anerkennung zollten. Wer nun etwas Ablenkung wollte, konnte dem Schloss seinen Besuch abstatten und die dortigen Sammlungen bewundern.kehrte er dann zurück, so lockte ihn sicher die Musik der beliebten Kapelle Bombardelli in den Hirschensaal, und nicht nur die Jungmannschaft wiegte sich dazu im Tanze, auch einige

Veteranen probierten, ob ihre Beine noch den Takt fänden.

Die ganze Veranstaltung muss als durchaus gelungen bezeichnet werden, hatten wir doch ausnahmsweise wieder einmal einen ganzen Tag Sonnenschein. Gegen 18 Uhr begann dann allmählich die Abreise der auswärtigen Gäste.

Uns blieb aber noch das Vergnügen der Aufräumungsarbeit. Aber auch diese war bald überstanden, und zuletzt konnten wir, wenn auch müde, so doch vergnügt unsern heimatlichen Kemenaten zusteuern. Jeder Teilnehmer aber wird gerne an diesen vergnügten Tag zurückdenken.

---

## Bericht über die Pilzausstellung in Bettlach.

Von M. J. Meier.

Unsere Ausstellung vom 23. August im Schulhause war in allen Teilen gründlich vorbereitet; wenn auch die praktische Durchführung da und dort noch Schwächen aufgewiesen hat, so kann den Mitgliedern im allgemeinen betreffend aktiver Betätigung und Disziplin eine gute Note ausgestellt werden. Die bekannte Regenperiode im August und das extra miserable Wetter am Ausstellungstage selbst haben uns immerhin, das ganze Arrangement ungünstig beeinflussend, arg mitgespielt. Dank einer regen und schon frühzeitig einsetzenden Propaganda war der Besuch auswärtiger Pilzfreunde trotzdem ein recht erfreulicher und konnte unser technischer Leiter, Herr Lehrer Scheurer, am Nachmittag zum Vortrage des verehrten Herrn H. Zaugg, Präsident des Verbandes schweizerischer Pilzvereine eine stattliche Zahl von Besuchern begrüßen. Während Herr Zaugg einen orientierenden, gemeinverständlichen Vortrag über Ziel und Zwecke des schweizerischen Verbandes und seiner Sektionen hielt, besorgte uns sein Kollege, Herr Leo Schreier, Präsident des Pilzvereins Biberist, in muster-gültiger Weise die Expertise. Diesen beiden bewährten Pilzforschern sei an dieser Stelle für ihre uneigennützig und liebenswürdige Mitwirkung der beste Dank ausgesprochen.

Herr Schreier stellte ein Arrangement von 168 Pilzarten in einwandfreier Weise dem Publikum zur Beschauung dar. Unter den Ra-

ritäten fiel besonders ein zirka 30pfündiger Riesenporling, gesammelt im Walde bei Romont (Bern) auf. Besondere Aufmerksamkeit zollte der Verein auch dem Vertrieb der beliebt gewordenen Pilzpastetli, eine Neuerung, die man an den Ausstellungen in Biberist, Grenchen und Lengnau seither auch angetroffen hatte, und die gewiss dazu angetan ist, das finanzielle Ergebnis für mühevollen Arbeiten auf bessere Füße zu stellen; allein man muss bei der Auswahl der Pastetenpilze und der Zubereitung sehr vorsichtig zu Werke gehen.

Wir dürfen uns mit dem Ergebnis der Ausstellung in allen Teilen zufrieden geben und sei hierorts für die uns entgegengebrachte Sympathie öffentlich der beste Dank ausgesprochen, besonderer Dank auch den Kameraden von Lengnau, Solothurn und Umgebung, den Frauen einiger Mitglieder, die uns beim Einsammeln, beim Zubereiten der Pastetli usw. zu Hilfe gekommen sind, und dann auch unserm Maler E. B l a s e r, welcher sehr schöne Plakate und Bilder in höchst uneigennütziger Weise zur Verfügung stellte und so das Gesamtbild der Ausstellung verbessern half, so dass die Einladung: «Die Kinder des Waldes, im Mondlicht der Nacht, heissen Euch herzlich willkommen, zur Waldespracht», angebracht war. — Auf Wiedersehen im nächsten Jahre.

Der Berichterstatter.